

**Beschämende Strafen in
Westeuropa und Ostasien.
Zwischenbericht zu einem
kulturvergleichenden
Forschungsprojekt
(Spätmittelalter & Frühe
Neuzeit).**

Wippstrafe / Bäckerwippe
aus dem Soester Nequambuch (1315-1421)



Öffentliche Ausstellung
für versuchten Doppelselbstmord
im Japan der Edo-Zeit (um 1700)

Dr. Jörg Wettlaufer

Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen.
Historisches Seminar der CAU Kiel

in Zusammenarbeit mit **Prof. Yasuhiro**
Doshisha University Kyoto / Japan



- Einführung:

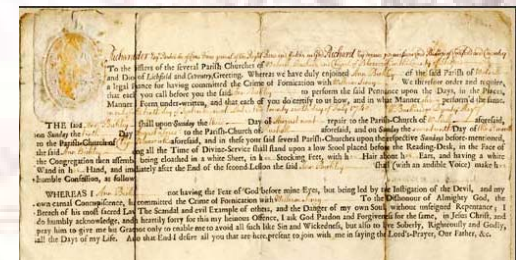
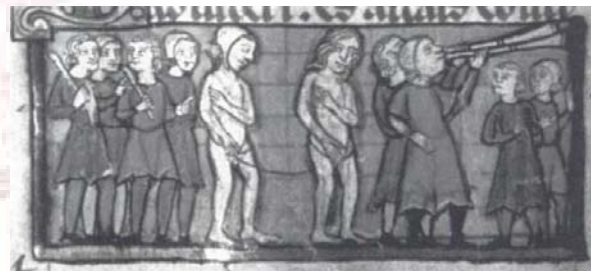
- Titel: Scham und Schande. Zum sozialen Gebrauch von Schand- und Ehrenstrafen im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit
- Schwerpunkt der Untersuchung:
 - Hl. Röm. Reich Deutscher Nation, Westeuropa (Frankreich, England) im Vergleich zu Ostasien (Japan, China) / städtische Gemeinschaften
 - 12. bis Mitte des 19. Jahrhunderts (bes. Spätmittelalter u. 16.
- Ziel: Erforschung der Sanktionspraxis und Bestimmung der im Zusammenhang mit dem sozialen Gebrauch der Emotion Scham.
- Forschungslage:
 - [De Win \(1991\)](#); [Schwerhoff \(1993\)](#), [Knott \(2006\)](#), [Lidman \(2008\)](#), [Neumann \(2008\)](#)
 - Bader & Bader-Weiß (1935), Preu (1949)
- Unterscheidung zwischen Schand- und Ehrenstrafen:
 - Schandstrafen = niedergerichtlich, nicht dauerhaft ehrmindernd
 - Ehrenstrafen = hochgerichtlich, dauerhaft ehrmindernd und infamierend

– Öffentliche Beschämungen durch Schand- und Ehrenstrafen sowie Charivari:

- Pranger & Halseisen
- Steintragen
- Schandmasken
- Eselreiten / Skimmington
- Currant nudi
- Kirchenbußen / öffentliche Abbitte
- Schändliche Prozessionen



FIG. 6. Yale University Library MS 229 fol. 104v (detail), northern France, ca. 1280. Courtesy of Yale University Library.



- Ausgangssituation:

- In der bisherigen rechtshistorischen Forschung werden **Schand-Ehrenstrafen** in der Regel im Zusammenhang mit dem **Strafzweck Abschreckung** gesehen bzw. ganz allg. eine **Besserungsabsicht** Täters durch das ältere Strafrecht **wird verneint** (Bader-Weiß, G. & Bader, K.S. 1935:148, Preu 1949:158, Schaffstein 1991:146, Schauz 2008:43). Dies gilt allgemein für den öffentlichen Vollzug Strafen, bei Schand- und Ehrenstrafen also in besonderer Weise.
- Aber: **Beschämung** war in Vergangenheit und Gegenwart ein **Erziehungsmittel**. Z.B. hat **John Braithwaite** mit der Theorie des „**reintegrative shaming**“ (1989) das Potential von Scham und Beschämung für die Normenvermittlung an Straftäter (=Besserung) bei deren gleichzeitiger Reintegration in die Gesellschaft analysiert. handelt sich um die meistdiskutierte kriminologische Theorie der letzten zwei Jahrzehnte.

• Fragen:

- Warum und nach welchen **Vorbildern** sind Schand- und Ehrenstrafen im 11. und 12. Jahrhundert in den frühen Stadtzentren Europas entstanden? verschwanden die Strafen im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts wieder?
- Ist eine **Differenzierung der Strafen** z.B im Sinne der Unterscheidung von Schand- und Ehrenstrafen anhand der Quellen möglich?
- Für welche **Delikte** wurden Schand- und Ehrenstrafen verhängt? Wie hat die Strafpraxis im Laufe der Zeit entwickelt?
- Welche Konsequenzen hat das Strafziel Scham für den **Strafzweck**, der Schand- und Ehrenstrafen verfolgt wurde? Wann führten Schandstrafen in **Exklusion**, wann in die **Reintegration**?
- Wie wendeten **nichteuropäische Gesellschaften** Beschämung im Normendurchsetzung durch Sanktionen an?

- **Untersuchungsmethoden:**

- Quellensammlung (kein geschlossener Quellenbestand) in einer (Online)-Datenbank mit Kodierung nach verschiedenen Kriterien

- a) Sondierung quantitativ / geographisch**

- Stichprobe I für den Zeitraum 1200 – 1650=74 Quellenbelege von Schandstrafen, bei denen sowohl das Jahr der Ausführung bzw. der Strafandrohung als auch das oder die Delikte bekannt sind.
- Stichprobe II für den Zeitraum 1700 – 1800=721 Quellenbelege von von Schandstrafen, bei denen sowohl das Jahr der Ausführung bzw. der Strafandrohung als auch das oder die Delikte bekannt sind.
- Quellengattungen, die aufgenommen wurden:
 - Quellen der Strafrechtspraxis (Urfehdebriefe) / normative Quellen
 - Belege aus dem DRW
 - Belege aus Quelleneditionen und Quellenzitate aus Dissertationen

- b) Auswertung qualitativ**

- Analyse besonders aussagekräftiger Einzelquellen

- Eingabemaske für die Quellen:

Eingabemaske Quelldatenbank

Eingabe des Quellentextes ohne Anführungszeichen. Seitzahl der Literaturangabe immer nur die erste Seite nehmen! Bei Ausführung sollte angegeben werden, wer die Strafe ausgeführt hat (Scharfrichter, Nachrichter, Stadtknecht etc.)

Quellentext:

alz dicke eyn elich man in deme frauenhueschen betreten adder
erfarn werd, daz er darynne gewest is, der sal den burgern 1 mark
gr. geben ane widerrede. had er daz geld nicht, so sal er an dem
pranger stehen adder uff die schuppe gesaczt werden

Literaturangabe:

Ermisch, Hubert (Hg.) (1883): Urkundenbuch der Stadt Freiberg in Sachsen, Bd 1,

Seite:

PDF-Seite:

Bemerkung:

Delikt:

Strafe:

Ausführung:

Quellentyp:


Datum JJJJ:

Pranger: Schandstein: Stadtverweis: Urfährde: Andere Strafe:

Freies Datum:

Ort:



- Quelldatenbank auf www.shamestudies.de:



Shame - History, Law and Evolution

Research Project Dr. Joerg Wettlaufer
Christian-Albrechts-University, Kiel
Academy of Science, Goettingen

Search

  10.12.07 / 17:39

15. Jahrhundert	<p>von gudem herte und von hecken dar schenem, hesh, es ist liden, und vorleust sein hantwerck domete, und man sal czu ym richten, als recht ist, ut Institut. De capitis diminucione § Minor. Menget abir eyrir tuschkan undir ortsaffran, es ist keyn falsch, sunder es ist sein wandilkauf. Menget er abir lantsaffran dorunder, das ist falsch, ut Instit. De ca. die ut supra'. Item wo becker die brot zu cleyne backen, die sal man schuppen, das ist auch gericht zu haut und hor, ut C. De pistoribus 1. Quicumque.</p>
1495	<p>Jörg Fund von Überlingen uff den branger in das halsband zu stellen lind biß zu Vesper darinn lassen zu stend und darnach zu nemen und im die Zungen au den branger zu heffteu und da lassen zu stend biß er sich davon zerrt und lediget, und darnach über Rin zu gehnd und 10 jar ewencklich davor zu sin und widerumb niht neher ze komen, umb das er schwür gtan hat in die hailigen dryvaltikait, die vormals nie gehört sind.</p>
1497	<p>wen aber einer daruber erfend wurde der aus dem wein trunkh dem hern oder gessten so sol er on alle genadt an dem pranger gestrichen werden</p>
1498	<p>welicher ... boeß swuer tuot, den wil man strafen ... an quot, turn, halsysen oder an sinen eren</p>
1499	<p>ob indert wärn zwo die da mit einander kriegten, so sollen dieselbigen den wagstain tragen der da hat ein halbm zenten, wie das furgenomen wirt auf dem grunt umd die verschuldung.</p>

Home

Bibliographie

Faksimiles

Text Database


Picture Database

Expert Search

Links


Impressum

Login



knapp 1000 Einträge / davon 80 % aus dem 18. Jahrhundert (Arrêts de Parlement de Paris)

- Volltexte u. Literaturdatenbank auf www.shamestudies.de:



Shame - History, Law and Evolution

Research Project Dr. Joerg Wettlaufer
Christian-Albrechts-University, Kiel
Academy of Science, Goettingen

Search

Home

Bibliographie

Faksimiles

Text Database

Picture Database

Expert Search

Links

Impressum


Login

Bibliography

PDF Fulltext

Search inside

Thesaurus



06.11.08 / 08:46

Psychotherapie und klinischen Psychologie, hg. von Moll und Paulat, (99 Seiten)	5 hit(s)
Blauert, Andreas/ Gerd Schwerhoff (Hg.) (2000): Kriminalitätsgeschichte. Beiträge zur Sozial- und Kulturgeschichte der Vormoderne, Konstanz.	<input type="button" value="PDF"/> 4 hit(s)
Blauert, Andreas (2000): Das Urfehdewesen im deutschen Südwesten im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, Tübingen (Frühnezeitforschungen, Bd. 7).	<input type="button" value="PDF"/> 3 hit(s)
Boockmann, Andrea (1980): Urfehde und ewige Gefangenschaft im mittelalterlichen Göttingen. Göttingen	<input type="button" value="PDF"/>
Brenker, Karl (1950): Das alte Urfehdebuch von 19, S. 132-141.	<div style="font-size: x-small;"> <p>1. r anwandte waren die in die Urfehde aufgenommenen Besserung sge löbnisse Wohlverhaltensmaßregeln Auf</p> <p>2. ürgern die er der Stadt verwies auf Besinnung und Besserung und es war die Regel daß der Ausgewiesene</p> <p>3. ne Urfehde oder einen Gehor samsschwur in welchem Besserung und ehrenhaftes Verhalten gelobt werden</p> <p>4. nn wurden die Festgenomme nen mit Ermahnungen zur Besserung und einer Urfehde entlassen In Fällen di</p> <p>5. ten aber immer eine Reihe von Verpflichtungen und Besserung sgelöbnis sen die neben dem Urfehdeeid ge</p> <p>6. ng gelobte 1647 ein Randalierer in seiner Urfehde Besserung setzte seine Güter im Falle einer Rückfä</p> <p>7. gestellte Bedingung war natürlicherweise auf die Besserung und Nichtwiederholung der Tat gerichtet</p> <p>8. m Verzicht auf die Hilfe auswärtiger Gerichte dem Besserung sversprechen oder den Auflagen dann als A</p> <p>9. digen 6 Doch kommt auch die Hoffnung auf künftige Besserung zur Sprache So rät der Rat dem Falschspi</p> </div>
Bruch, Hans (1934): Die Strafrechtspflege in d	
Bubach, Bettina (2005): Richten, Strafen und V	
Bühlren-Grabinger (2003): Urfehden für den R 1416 - 1583. Pforzheim.	
Bulst, Neidhard (2006): Richten nach Gnade od Arlinghaus / I. Baumgärtner / V. Colli / S. Lepst Städten des Spätmittelalters (Rechtsprechung. N	
Dahm, Georg (1931): Das Strafrecht Italiens im ausgehenden Mittelalter. Untersuchungen über die Beziehung zwischen Theorie und Praxis im Strafrecht des Spätmittelalters, namentlich im 14. Jahrhundert, Berlin Leipzig.	<input type="button" value="PDF"/> 7 hit(s)

© Joerg Wettlaufer, Kiel Webmaster.

ca. 1280 Einzeltexte im Volltext verfügbar

a) quantitative Auswertung der Quelldatenbank:

Sie haben sich erfolgreich authentifiziert als: **Dr. Jörg Wettlaufer Kiel**

Sie haben jetzt folgende Zugriffsmöglichkeiten:

Quelldatenbank (nur bekannte Delikte)

Bitte bis zu fünf Suchbegriffe sowie Startjahr und Endjahr eingeben:

Anfangsdatum: Enddatum:

121 Einträge für in Zeitraum 0500 - 2000 gefunden

<p>[1257] "in the Doomsday Survey it is stated that if any man or woman in the city of Chester brewed bad ale, he or she had the choice of paying a fine of four shillings, or else being placed in the cathedra stercoreis".</p>	1086 /
schlechtes Bier brauen	cucking stoole
<p>[1267] 10. Si contigerit aliquem aliquid interciare de suo super latronem vel falsionarium in Rothomago captum et convictum, et possit ostendere, legali testimonio vicinorum, suum esse quod clamat, reddetur, et latro vel falsionarius iudicabitur per communiam et ponetur in pillorico, ut omnes eum videant atque cognoscant, et si debet habere merc, fiet ei; et si fortificaverit membrum vel amplius, reus et castillus tradentur iusticiis domini regis ad faciendum de eo justiciam.</p>	1169 / Stadtrecht
Diebstahl oder Fälschung	Pranger, evtl. Brandmarkung
<p>[1268] 15. Si quis in pillorico fuerit, non propter furtum set quia egerit contra statutum communie aliquid et aliquis ei exprobraverit ut faciat ei verecundiam coram conjuratis vel coram aliis hominibus, paccabit viginti solidos, quorum is cui exprobracio facta est habebit quinque solidos, et quindecim erunt ad negotia civitatis Rothomagi. Et si ille qui exprobraverit non velit vel non possit pagare viginti solidos, ponetur in pillorico.</p>	1169 / Stadtrecht
Vergehen gegen das Stadtrecht (nicht schwerwiegend und kein Diebstahl)	Pranger
<p>[1269] 16. Si femina convincatur esse litigiosa vel maledica, alligabitur fune subter ascellas, et ter in aquam proicietur; cui si quis vir exprobraverit, paccabit decem solidos; si vero femina exprobraverit, decem solidos paccabit vel in aquam proicietur.</p>	1169 / Stadtrecht
Streitsucht (Frauen)	Wassertauchbad

Sie haben sich erfolgreich authentifiziert als: **Dr. Jörg Wettlaufer Kiel**

Sie haben jetzt folgende Zugriffsmöglichkeiten:

Quelldatenbank (nur bekannte Delikte)

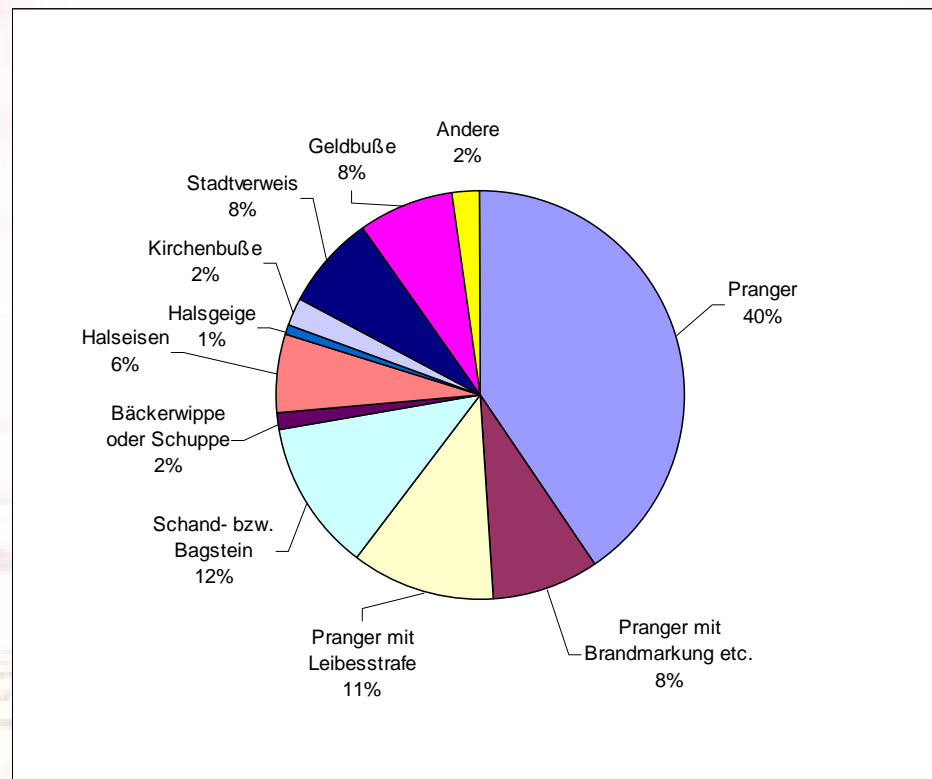
Bitte bis zu fünf Suchbegriffe sowie Startjahr und Endjahr eingeben:

Anfangsdatum: Enddatum:

121 Einträge für in Zeitraum 0500 - 2000 gefunden

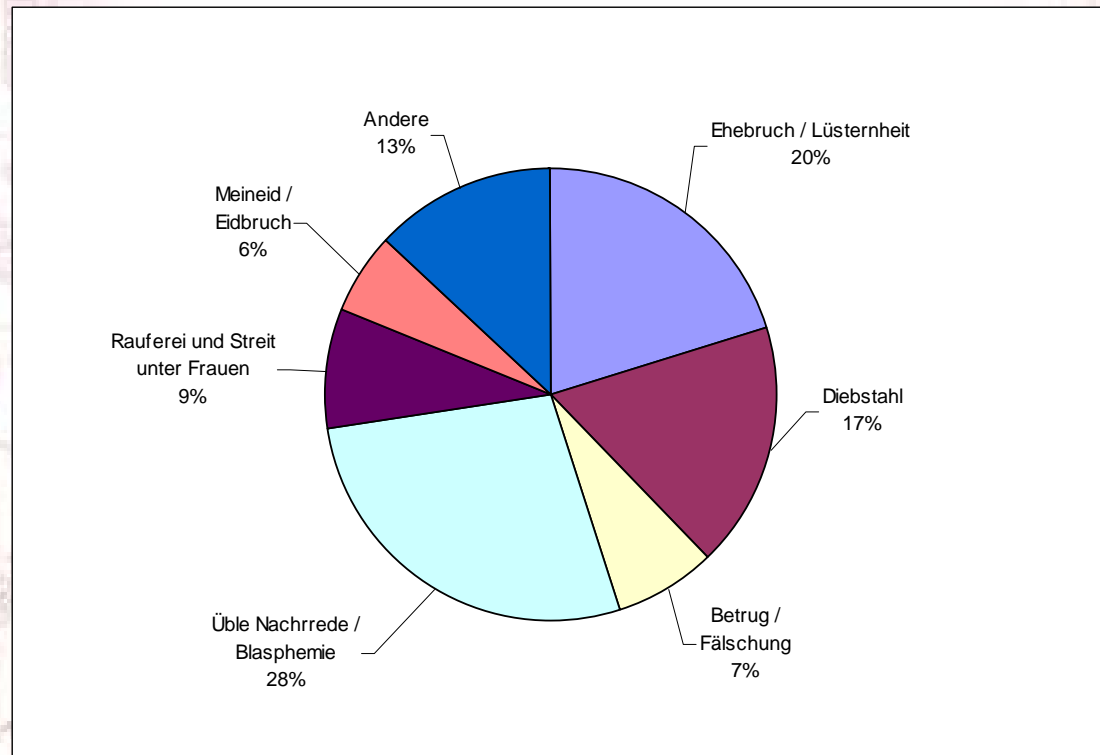
Ehebruch	8
Streit unter Frauen	8
Diebstahl	7
Lästerei	4
Meineid	4
Kuppelei	4
Unzucht	3
Beleidigung	3
Betrug	3
Gotteslästerung	3
Falschmünzerei	3
Streiterei unter Frauen	2
Fälschung	2
Diebstahl, Verschreibung	2
Diebstahl von Feld- und Gartenfrüchten	2
Diebstahl von Nahrungsmitteln	2
Fluchen, Gotteslästerung	2
Verbot von Fluchen und Schwören	1
Jagdfrevel	1
Gewaltverbrechen, Raub	1
uneheliche Sexualität	1

Strafformen in der Stichprobe I: 1200 – 1650 / n=74



- Der Pranger (auch in Kombination mit anderen Strafen) ist in den Quellen am häufigsten überliefert.

Delikte in der Stichprobe I: 1200 – 1650 / n=74



- Schandstrafen wurden in der Regel für Delikte verhängt, die den öffentlichen Frieden und das gegenseitige Vertrauen z.B. in einer Stadtgemeinde stören konnten.

Stichprobe II: (1700-1800 / Paris)

-Arrêts imprimés par ordre du Parlement de Paris, XVI-XVIII siècle. 8430 Urteile (BNF).

-Stichprobe aller Urteile, die als Strafbestandteil Carcan (Halseisen) aufweisen (Zeitraum ca. 1720-1790)

-Typische Strafen umfassen:

-Ausstellung am Halseisen (mit einem Schild, auf dem das Vergehen mitgeteilt wird)

-Rutenstreiche

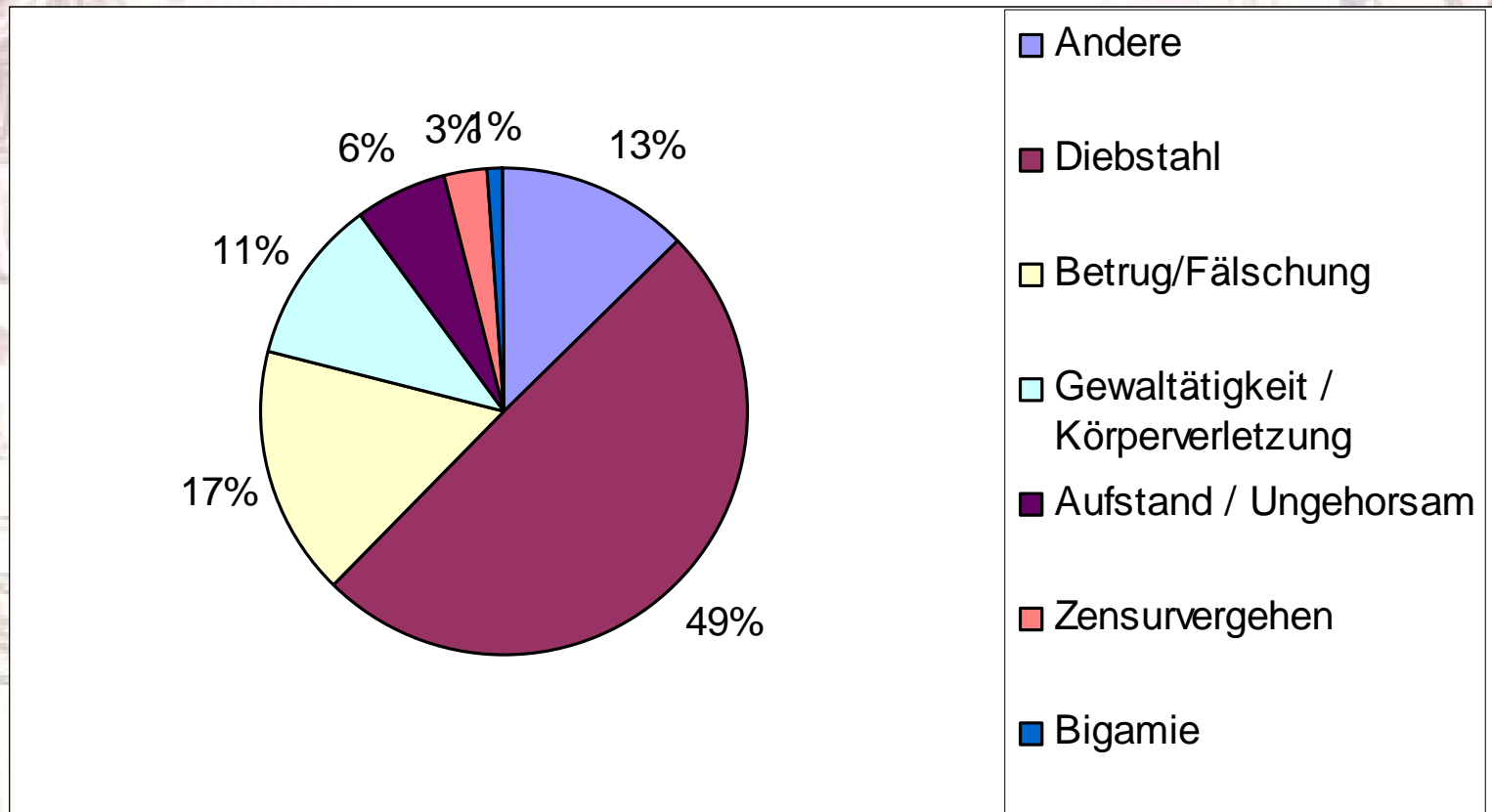
-Verbannung

-Brandmarkung (auf der Schulter)

-Galeerenstrafe

-Noch nicht berücksichtigt: amende honorable (1644-1791), ca. 200 publizierte Urteile für diesen Zeitraum überliefert

Delikte in der Stichprobe II: 1700 – 1800 / n=721



Stichprobe



FRANÇOIS PIERRE BILLARD.
Condamné au Carcan. Arrêt du Parlement
le 10 février 1772. et banni à perpétuité.

Bastien, Pascal (2006):
L'exécution publique à
au XVIIIe siècle: une
histoire des rituels
judiciaires, Seyssel.

Andrews, Richard Mowery
(1994): Law, magistracy,
and crime in Old Regime
Paris 1735-1789, Vol. 1,
The system of criminal
justice, Cambridge.

b) qualitative Analyse:

- **Etablissements de Rouen (ca. 1169-1180)**

§ 15. Si quis in pillorico fuerit, non propter furtum set quia egerit contra statutum communie aliquid et aliquis ei exprobaverit ut faciat ei coram conjuratis vel coram aliis hominibus, paccabit viginti solidos, quorum cui exprobracio facta est habebit quinque solidos, et quindecim erunt ad negotia civitatis Rothomagi. Et si ille qui exprobraverit non velit vel non pagare viginti solidos, ponetur in pillorico.

Giry, Arthur (Hg.) (1885): Les établissements de Rouen: études sur l'histoire des institutions municipales de Falaise, Pont-Audemer, Verneuil, La Rochelle, Saintes, Oleron, Bayonne, Tours, Niort, Cognac, Saint-Jean d'Angély, Angoulême, Poitiers, etc., Paris [Bibliothèque de l'École des hautes études. Sciences philologiques et historiques; Bd. 59]., hier S. 22.

§ 15. Wenn jemand am Pranger gestanden hat, nicht wegen eines sondern weil er gegen die Statuten der Gemeinschaft verstoßen hat, und jemand es ihm vorwirft, um ihm Scham vor sein Mitbürgern oder vor Männern zu bereiten, soll er es mit zwanzig solidi büßen, von denen der Geschädigte fünf haben soll und von denen fünfzehn der Stadt zugeteilt sollen. Und wenn jener, dem dies vorgeworfen wird die zwanzig solidi nicht zahlen will oder kann, so wird er (selber) an den Pranger gestellt.

b) qualitative Analyse: Beschämung?

- **Aus einer Anfrage an die Dresdener Schöffen aus dem 15. Jahrhundert**

Ap eyner vorlugemund sey vnd ap man yn moge von gehegeter bang getedingen der uf den prenger gesessen hat.

*[...] Ich bin eyn besessin mitburger in dem wigbilde czu dresdin vnde habe mich generd mit vorsprechin ampte vnde habe eyn elich weip Nu wart ich besaget keigin meynen hern den burgn daz ich mit eyner frawen czuhilde vnde meyne ee obirtrete sagiten mir meyne heren wurde ich begriffin in den sachin sy welden mich straffen lassen Dornach vorliff es sich daz mich der richter deme husze da dy frawe mit der ich beruchtig was ynne czu husze was vnde ving mich siczende eyne feuere so daz mich der richter nicht and nach begreiff uff eynerleye vntogund nach hanthafftiger tad vnde saczten mich mit gener frawen in gefenkenis **darnach lisen mich dy mit der frawen siczen uf den prenger unde lissen mich offinberlichen also und weisten darnach dy frawe usz der stad unde habin mich in der stad gelasin nach siczende nu wollen mich dy andern vorsprechin meyne genosen vmmb dese sache von meynen vorsprechin ampte vorwerffen und gein mir nicht tedingen vnde sprechin ich sey uffenberlich beschemit an dem prenger vnde der henger habe mich gepalstert (berührt) dorvmmb moge ich numme vorspreche geseyn noch keyns bedermannes wort gefüren vor gerichte meylene ich sint ich an hanthafftiger tad nicht begriffin bin [...]***

Sammlung von Schöffenuurtheilen aus der Handschrift der Leipziger Universitäts-Bibliothek Nr. 953. Kap. 1. (Bl. a. R. LXVIII.) / Nach Wasschersleben, Sammlung Deutscher Rechtsquellen, Bd. 1, 1869, S. 355f.

- **Zwischenergebnisse:**

- Die klassischen Delikte, für die Schand- und Ehrenstrafen verhängt wurden (**Warenfälschungen** und **Betrug**) treten im Verhältnis zu **Ehebruch, Diebstahl und Blasphemie** bei einem Zeitintervall von 1650 in der Stichprobe zurück. Betrachtet man z.B. die Zeit von 1150 – 1400, so machen Sie noch 5 von 13 Delikten aus. Stabiler Trend oder Artefakt? „Entwicklung“ von der Schand- zur Ehrenstrafe?
- Eine grundsätzliche Unterscheidung zwischen dauerhaft infamierenden Strafen und nur zeitweise ehrmindernden beschämenden Strafen läßt an den Quellen oft nur schwer treffen. Entscheidend scheinen die ausführenden Personen und die Art der öffentlichen Ausstellung zu
- Permanente Gefahr der dauerhaften **Stigmatisierung** und bei beschämenden Strafen. Ein Ausweg scheint hier in manchen in der frühen Neuzeit durch die Trennung der Strafen in ehrlosen und nur beschämendes Halseisen erreicht worden zu sein (Kämmerer 1838 / Preu 1949). Aber: Situation in Frankreich, England?

- Zwischenergebnisse:

- Der Strafzweck der beschämenden Strafen umfasste nach den nicht nur die Abschreckung sondern auch in vielen Fällen sowie im Bereich des Charivari die Besserung des Täters
Chemnitz 1555: ein Junge erhält für wiederholten Diebstahl eine milde Prangerstrafe mit Stadtverweis „in hoffnung, Er werde es nicht mehr thun vnd sich bessern“.
- Döpler (1693/97) Theatrum poenarum (Cap. 35): „Es geschieht aber diese Beschimpfung, wie alle anderen Straffen zu dem Ende, dass die Justiz rechtmäßig administriret, Gottes Zorn abgewendet, die gebessert, andere aber durch solche Exempel abgeschreckt werden Männiglich vor dergleichen Unthaten sich hüthen lernen.“

Ostasiatische beschämende Strafen:

- Bislang ist nur anekdotisches Material aus übersetzten Quellen des 17. bis Jahrhunderts sowie Bildquellen verfügbar.
- Bericht von einem schimpflichen Umzug in Korea aus der Mitte des 17. Jahrhunderts von einem europäischen Beobachter:

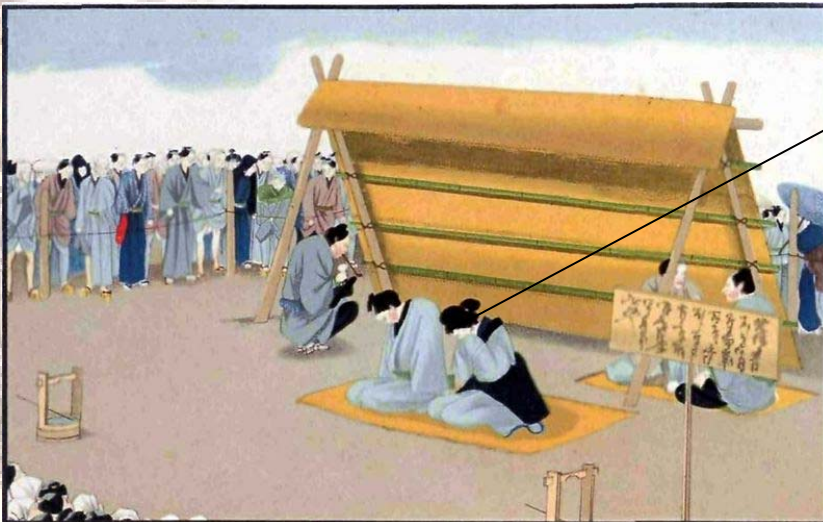
“Wenn ein unverheirateter Mann im Bett mit einer verheirateten Frau gefunden dann wird er nackt bis auf die Unterhose ausgezogen, sein Gesicht mit Kalk beschmiert, ein Pfeil wird durch jedes Ohr gesteckt und eine kleine Trommel auf seinem Rücken befestigt, die an jeder Straßenkreuzung geschlagen wird, um ihn Scham auszusetzen. Diese Strafe endet mit 40 oder 50 Schlägen auf das nackte aber die Frau erhält sie in der Unterwäsche.” (übers. n.Hamel 1994/HRAF).
- Im Recht des Edo-Bakufu (Japan 1603-1868) wurden Personen, die zusammen einen sog. Liebes-Selbstmord zu begehen und bei denen diese im Vorfeld entdeckt wurden, öffentlich zusammen ausgestellt und beschämt. Anschluß daran wurden sie in einen niedrigen sozialen Stand (Hinin-teka) überführt, aus dem sie nach einer gewissen Zeit der Bewährung aber wieder aufsteigen konnten.

Ostasiatische beschämende Strafen:

- cangue 木枷 "mu jia,, / Photos um 1900



- Öffentliche Ausstellung in der Edo Zeit (1603-1868)



Öffentliche Ausstellung in der Edo Zeit (1603-1868)



Prozession/Überführung zum
Richtplatz mit Tafeln zur Information
der Zuschauer (18. Jahrhundert)



Öffentliche Ausstellung einer Frau am Pranger (晒し者)



金福寺に展示されていた、たか女
が三条河原で晒し者にされた絵。
Abb. vom Ende der Edo Zeit



- Zwischenergebnisse:

- Die Betrachtung von beschämenden Strafen und öffentlicher Erniedrigung im Kulturvergleich zeigt, dass diese Sanktionsformen einer ganzen Reihe von Kulturen zu finden sind (Haid 2002). Komplexere Strafrituale wie Pranger, Schandsteine, öffentliche Ausstellung und ähnliches scheinen sich aber nur in Gesellschaften einer starken hierarchischen Organisation bei zugleich großer Gruppenidentität der einzelnen Mitglieder durchgesetzt zu haben.
- Trotz (oder gerade aufgrund?) der überaus großen Bedeutung von Scham und Ehre für ostasiatische Kulturen finden wir in deren Strafrecht erst recht spät den europäischen Schandstrafen vergleichbare Sanktionen in diesen Kulturen (Japan-Edo Zeit). Allerdings gibt es eine Reihe von erstaunlichen analogen Entwicklungen, u.a. cangue (Halsgeige).

- Ehre, Schande und Recht:

- These 1: Die einzigartige Entfaltung der Schandstrafen im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Europa ist eine Folge der Institutionalisierung dieser Sanktionsform im Rahmen christlichen Bußlehre.
- These 2: Ehre ist ein Gruppenphänomen. Wenn die Bedeutung Ehre des Einzelnen oder in der Gruppe in einer Gesellschaft abnimmt, dann ist dies auf eine Veränderung in der Bewertung Individuums und seiner Stellung in der Gesellschaft (Stichwort: Auflösung der Ständegesellschaft/ Egalitätsprinzip). Rückgang der Schand- und Ehrenstrafen im 19. Jahrhundert ist auch eine Folge der Säkularisierung in der sog. „Sattelzeit“



- Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Zwischen Strafe und Buße
Der soziale Gebrauch des Schamgefühls
im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit



Paris
21. - 23. Oktober 2010

Internationale Tagung organisiert von
Bénédicte Sere und Jörg Wettlaufer

in Zusammenarbeit mit Paris X Nanterre
Institut Historique Allemand Paris (IHAP) / angefragt
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) / angefragt



Informationen
unter der Adresse:

www.shamestudies.de/paris